

„Und deshalb bist Du hier, Bob?“ fragte seine schöne Gefährtin, dem Major ernsthaft ins Gesicht schauend.

„Ja, Maud, und Du, deren Gefühle in diesem Punkte so richtig sind, Du kannst mir gewiß gute Hoffnung hierin geben.“

„Ich fürchte — nein, jetzt ist's zu spät. Beulah's Vermählung mit Evert hat ihn in seinen Ansichten bestärkt und dann — —“

„Was, theuerste Maud? Du schweigst, als ob dieses dann eine Bedeutung hätte, welche Du nicht auszudrücken wagtest.“

Maud erröthete; worauf sie unmerklich lächelnd also fortfuhr:

„Wir sollten mit Ehrfurcht von einem Vater — und zudem noch von einem solchen Vater reden. Aber scheint es Dir nicht selbst wahrscheinlich, Bob, daß die vielen Diskussionen mit Mr. Woods Beide in ihren gegenseitigen Ansichten nur noch mehr bestärken müssen?“

Robert Willoughby wollte diese Frage eben bejahen, als eine plötzliche Bewegung im Blockhause seiner Antwort zuvorkam.

Zwölftes Kapitel.

Vom Flokken-Rücken

Die Schotten den englischen Feind erblicken,
Der bricht aus dem Barmorewald, setzt, wohlbewacht
Von jenen, nach ruhig durchschlafener Nacht,
Ueber den Till auf der Twissal Brücken.

Scott.

In diesem Augenblicke sah man die Mehrzahl der Weiber der Kolonie aus dem großen Hofe stürzen und sich zwischen der Stockade zerstreuen; Mrs. Willoughby und Beulah waren unter den Vorhersten. Auch der Kapitän verließ den Thorweg und selbst die Arbeiter, welche eben den letzten Thorflügel in die Höhe heben wollten, konnte man ihr Werk unterbrechen sehen. Offenbar hatte es unter

ihnen eine neue Veranlassung zur Unruhe oder Beängstigung gegeben. Die Gewehrpyramiden blieben übrigens noch unberührt; auch unter den Indianern war keine neue Bewegung bemerkbar.

Der Major bewachte Alles mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit durch sein Glas.

„Was giebt es, theurer Bob?“ fragte Maud ängstlich. „Ich sehe meine liebe, gute Mutter — sie scheint unruhig.“

„Wußte sie darum, daß Du das Haus verlassen wolltest, als Du diesen Spaziergang antratest?“

„Ich glaube kaum. Sie und Beulah waren im Kinderzimmer bei dem kleinen Evert und mein Vater ritt auf den Feldern umher. Ich ging fort, ohne mit irgend Jemand ein Wort zu reden und begegnete auch Niemand, bis ich in den Wald kam.“

„Dann haben sie Dich jetzt erst vermist. Ja, ja, so ist's — kein Wunder, Maud, wenn das ihnen Angst macht. Barmherziger Gott! Wie mag ihnen in diesem fürchterlichen Augenblicke zu Muth seyn!“

„Feure Deine Büchse ab, Bob, das wird ihre Blicke zu uns herziehen; ich will mein Taschentuch schwenken, vielleicht daß sie das bemerken. Beulah und ich haben einander schon öfter solche Zeichen gegeben.“

„Das geht nicht — nein, wir müssen verborgen bleiben, um ihre Bewegungen beobachten und ihnen zur rechten Zeit helfen zu können. Es ist freilich peinlich, diese ängstliche Spannung zu erdulden; doch der Schmerz muß nun einmal getragen werden, um ein uns allen so theures, so kostbares Leben desto eher zu sichern.“

Trotz der fürchterlichen Lage, in der sie sich befand, wurde Maud durch diese Worte doch beruhigt. Eine so zärtliche Sprache war ihr an Robert Willoughby jederzeit theuer, nie aber mehr als gerade in dem Augenblick, da ihr Leben sogar nur an einem Haare zu hängen schien.

„Es ist, wie Du sagst,“ erwiderte sie sanft und reichte ihm

ihre Hand fast ganz mit der früheren Ungezwungenheit; „wir würden uns ohne Zweifel verrathen und wären dann natürlich verloren. — Was soll aber dieses Treiben in unserem Hause bedeuten?“

Und in der That war innerhalb der Stockade eine neue Bewegung zu bemerken. Man hatte sich nun unwidersprechlich von Mauds Abwesenheit überzeugt; den Jammer, welchen diese Entdeckung veranlaßte, brauchen wir wohl nicht näher zu schildern. Niemand dachte mehr daran, den noch übrigen Thorflügel vollends einzuhängen; vielmehr wurde jeder Theil des Hauses und der Umfassung, wo man die Vermißte nur irgend vernuthen konnte, ängstlich durchsucht. — Die letzte Bemerkung unserer Heldin wurde übrigens durch gewisse Zeichen veranlaßt, welche schließen ließen, daß Jemand aus den äußeren Fenstern des großen Wohnzimmers zu steigen beabsichtige.

Jenes Zimmer stand, wie man sich erinnern wird, auf dem Felsen gerade über dem Flüschen, das seinen Fuß bespülte. Der Felsen selbst war ungefähr vierzig Fuß hoch; er setzte zwar jeder Ersteigung von Außen ein unüberwindliches Hinderniß entgegen, dafür war es aber für einen kräftigen Mann nicht allzu schwer, mittelst eines Seiles daran herabzuklettern. Ueberdies war der Punkt für die Indianergruppe, welche noch immer auf den Klippen bei der Mühle, eine volle halbe Meile vor dem Stockadenthore entfernt, stand — durchaus unsichtbar. Dieser Umstand mußte das Hinaussteigen bedeutend erleichtern, denn hatte man erst das Flußbette erreicht, welches dicht mit Gebüsch bewachsen war, so konnte man, den Windungen seines Laufes folgend, ganz leicht ungesehen in den Wald gelangen.

Der Major richtete sein Glas auf das Fenster und sah augenblicklich alle die vorliegenden Bemerkungen bestätigt.

„Sie schicken sich an, ein Streifcorps auszusenden, ohne Zweifel, um Dich zu suchen, Maud. Wenn die Indianer ihre gegenwärtige Stellung noch länger beibehalten, so ist die Sache ganz leicht ausführbar; es sollte mich aber wundern, wenn diese nicht eine Parthie

in den Rücken des Blockhauses geschickt hätten, wo die Fenster wenigstens dem Feuer ausgesetzt sind und der dichte Wald den Angreifenden Schutz gewährt. Da vorn haben sie lediglich keine Deckung, als ein paar Zäune, was wahrscheinlich auch der Grund seyn mag, warum sie sich so ferne halten."

"Es ist kaum wahrscheinlich, daß das Thal ihnen bekannt ist. Nick allein ausgenommen, haben nur wenige Indianer uns besucht und auch dies nur selten. Die, welche bei uns vorsprachen, waren von den friedlichsten, bestgesinnten Stämmen und, wie mein Vater sagt, kein einziger echter Krieger darunter. Nick ist unter allen der Einzige, der diesen Namen verdiente."

"Ist es wohl denkbar, daß der Bursche diesen Haufen herführte? Ich habe ihm nie so recht getraut und doch ist er ein zu alter Freund unserer Familie, als daß ich ihn einer solchen Niedertrachtigkeit schuldig glauben könnte."

"Mein Vater hält ihn zwar für einen Spitzbuben, doch zweifle ich, ob er ihn einer solchen Schlechtigkeit für fähig hält. Ueberdies würde er, bei seiner Lokalkenntniß, die Indianer in den Rücken des Hauses geführt haben, wenn jener Ort, wie Du glaubst, für den Angriff so vortheilhaft ist. Die Bösewichter sind alle auf den gewöhnlichen Pfaden herangekommen, welche sämmtlich, wie Du weißt, unterhalb der Mühle den Fluß zum ersten Mal erreichen."

"Das ist wahr. Nur wenige Meilen davon hab' ich den Weg verloren; ich folgte nämlich dem sehr schwer zu erkennenden Pfade auf der östlichen Seite, welchen ich das letzte Mal mit Nick eingeschlagen hatte und den ich für den sichersten hielt. Zum Glück erkannte ich den Kamm dieses Berges über uns an seiner Form, sonst hätte ich nimmermehr meinen Weg gefunden, obwohl die Ströme, welche man zu überschreiten hat, dem Wanderer eine sichere Richtung angeben. Sobald ich die Viehpfade erkannte, wußte ich auch, daß sie mich zu den Scheunen und Hütten führen würden. — Sieh, da steigt in der That Einer aus dem Fenster!"

„Ach, Bob, hoffentlich ist doch nicht mein Vater! Er ist zu alt: es hieße zu viel gewagt, wenn man ihn aus dem Hause ließe!“

„Sobald er den Boden erreicht hat, kann ich Dir's genauer sagen. Wenn ich mich nicht irre — nein, nein, O'Hearn ist's, der Irländer.“

„Der ehrliche Mike! Ja, er ist überall voran, wenn er sich auch eigentlich auf nichts als aufs Graben versteht. Kommt nicht noch ein Zweiter nach — oder sollte ich mich wirklich täuschen?“

„Ja, ja; auch er hat jetzt den Boden erreicht. Das hätten sie sich ersparen können, wenn sie wüßten, wie gut Du beschützt bist, Maud — denn wahrlich mit Freuden opferte ich mein Leben, um Dich vor jedem Leide zu beschützen!“

„Das lassen sie sich freilich nicht träumen, Bob,“ gab Maud leise zur Antwort. „Kein menschliches Wesen in diesem Thale hat eine Ahnung davon, daß Du in diesem Augenblicke uns nahe und nicht bei der königlichen Armee bist. — Ich sehe aber keinen Dritten nachfolgen; ich bin froh, daß sie ihre Streitkräfte nicht noch mehr schwächen.“

„Es ist allerdings am Besten, wenn sie's nicht thun. Als die Beiden herabgelassen wurden, hatten sie ihre Büchsen über die Schulter geschlungen; jetzt sehen sie ihre Waffen in Bereitschaft. — Aha! 's ist Joel Strides, den ich bei Mike gewahre.“

„Das thut mir leid; er ist ein Mann, den ich nicht leiden kann und sehr unlieb wäre es mir, wenn er von Deinem Hierseyn wüßte, Bob.“

Der hastige, nachdrucksvolle Ton, in welchem Maud dieß sagte, überraschte den Major und er befragte das Mädchen ernstlich über dessen Grund und Bedeutung. Er erhielt zur Antwort, daß sie es selbst kaum wisse; das ganze Wesen des Mannes sey ihr zuwider, seine Grundsätze halte sie schon lange für sehr schlimm, und Mike habe in seiner eigenthümlichen Weise allerlei über ihn geäußert, was ihr Mißtrauen erregt habe.

„Mife spricht in Hieroglyphen,“ erwiederte der Major lachend, trotz der bedenklichen Lage, in die er sich mit seiner Gefährtin versetzt sah; „man kann sich auf seine Meinung nicht allzu viel verlassen. Joel ist nun schon so manches Jahr bei meinem Vater und scheint dessen Vertrauen zu besitzen.“

„Er weiß sich sehr nützlich zu machen und ist in allen seinen Aeußerungen sehr vorsichtig; dennoch wünsche ich nicht, daß Deine Ankunft ihm bekannt werde.“

„Dem wird sich aber nicht leicht vorbeugen lassen, Maud. Ohne dieses zufällige Zusammentreffen mit Dir hätte ich mich fest und in der festen Zuversicht ins Thal hinunter gewagt, daß mein Vater Niemand um sich habe, der niederträchtig genug wäre, seinen Sohn zu verrathen.“

„Nur Joel Strides nicht getraut! Für Mife will ich mit meinem Leben bürgen, aber sehr bedauern müßte ich, wenn Strides Deine Anwesenheit erführe. Vielleicht wäre es sogar besser, wenn der größere Theil der Arbeiter nichts von dem Geheimniß wüßte. — Sieh, die beiden Abgesandten verlassen jetzt den Fuß des Felsens.“

Und so war's auch in der That; Robert Willoughby bewachte ihre Bewegungen sorgsam mit dem Glase. Wie er erwartet hatte, so geschah's: Beide stiegen zuerst in das Flußbett hinab und waten dann, vom Gebüsch bedeckt, am Ufer hin, bis sie selbst von dem erhöhten Gesichtspunkte, welchen Robert und Maud einnahmen, nicht mehr bemerkt werden konnten. So viel war übrigens klar, daß sie auf diese Art den Wald zu erreichen und von dort aus ihre Nachforschung nach der Vermißten zu beginnen beabsichtigten.

Es dauerte nicht lange, bis Robert und Maud die beiden Abenteurer das Strombett verlassen und in den Forst eindringen sahen. Jetzt erhob sich die ernstliche Frage, was wohl der Major und seine Gefährtin am Besten zu thun hätten.

Unter gewöhnlichen Umständen wäre es vielleicht am Gerathensten gewesen, wenn Beide sogleich hinabgestiegen und den zwei

Boten entgegengegangen wären, die wohl bald auf einem der gewöhnlichen Spaziergänge des Mädchens zu treffen sehn mochten. Dagegen aber protestirte Letztere aufs Ernstlichste und auf eine Weise, welche dem Herzen des jungen Mannes zu wohl that, als daß er sich ihren Wünschen zu widersetzen vermocht hätte. Sie bat ihn dringend, Joel Strides wenigstens nicht zu rasch zu vertrauen; blieb keine Wahl mehr übrig, dann war ja immer noch Zeit dazu; so lange man aber den wahren Charakter des im Thale versammelten Heerhaufens noch nicht kannte, erschien es jedenfalls als voreilig. Nichts war leichter, als sich bis zum Eintritte der Dunkelheit versteckt zu halten; dann konnte er sich dem Blockhause nähern und eingelassen werden, ohne daß außer denen, welchen die Familie fest vertrauen durfte, noch sonst Jemand seine Gegenwart erfuhr.

Dagegen weigerte sich der Major aufs Bestimmteste, Maud früher zu verlassen, als bis die beiden Suchenden sie erreicht hätten. In diesem Falle war's aber jedenfalls zu spät, denn gesehen wurde er doch einmal, und wenn man ihn in seiner gegenwärtigen Verkleidung auch nicht sogleich erkannte, so mußte die Anwesenheit eines Fremden immerhin Verdacht erregen und eine Erläuterung herbeiführen.

Diesem Einwurfe suchte Maud folgendermaßen zu begegnen:

Ihre Lieblingsplätzchen im Walde waren alle wohl bekannt; ganz besonders war Mike damit vertraut, der häufig in ihrer Nähe arbeitete. Sie bestanden aus einem kleinen Wasserfall, etliche hundert Ruthen aufwärts am Flüßchen gelegen; ein Pfad war eigens dahin angelegt und ein Baum nebst Sitz und Tischchen aufgespflanz worden, um dort nach Belieben arbeiten, lesen oder Erfrischungen einnehmen zu können. Dahin würden sich die Suchenden, wie Maud glaubte, ohne Zweifel zuerst wenden. Etwas weiter oben lag eine tiefe Schlucht, die wegen ihrer wilden Schönheit sehr oft, vielleicht öfter als jedes andere Plätzchen — von ihr besucht wurde. Auch dort hin war mit Gewißheit voranzusehen, daß Michael seinen Begleiter führen würde. Hatten Jene diese beiden Punkte besucht, dann durfte

man sie unfehlbar bei dem Felsensitze erwarten, welchen Robert und Maud jetzt eben einnahmen, da dies der letzte Ort war, wo man Maud mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen konnte. Zur Untersuchung der beiden erstgenannten Stellen, so wie der umgebenden Wälder bedurfte es einer Stunde; bis dahin war nicht nur die Sonne untergegangen, sondern selbst das Zwielicht bereits erloschen. Der Major konnte also so lange bei ihr bleiben, und durfte sich, sobald er die nahenden Fußtritte der Boten vernahm, nur hinter einen Felsenvorsprung zurückziehen, um ihnen sodann in gehöriger Entfernung nach dem Herrenhause zu folgen.

Dieser Plan war zu einleuchtend, als daß Robert ihn hätte verwerfen können und da er ihm eine Stunde ununterbrochener Besprechung mit seiner Freundin in Aussicht stellte, so schien er ihm vortheilhafter als jeder frühere. Die Indianer bei der Mühle verhielten sich vollkommen ruhig und so hatten also auch die beiden Zuschauer weniger Veranlassung, eine Aenderung in ihrer Lage zu treffen, als es sonst vielleicht der Fall gewesen wäre.

Ueberhaupt schien es, als ob Jenen alle feindlichen Absichten fremd wären, denn noch keine einzige Hütte, der sie nahe gekommen, war beschädigt worden und von den wilden Zerstörungsflammen, welche man aus den Mühlen und den Wohnungen der Niederung hervorbrechen zu sehen erwartet hatte, war keine Spur zu bemerken gewesen. Wenn je solche grausame Scenen des Brandes und der Plünderung beabsichtigt wurden, so mußte der Feind sie wenigstens so lange verschoben haben, bis die Nacht Alles in ihren dunklen Schleier einhüllte.

In solchen Augenblicken der Prüfung wird ein fester Entschluß, den man für die Zukunft gefaßt hat, dem Geiste immer den besten Trost gewähren. So war's denn auch Maud und dem Major zu Muth: Beide ließen sich neben einander auf dem Felsensitze nieder und Robert zeigte jetzt in dem Gespräche mit seiner Gefährtin weit mehr Zusammenhang und Ruhe, als Beiden vorher möglich gewesen

war. Ueber den Zustand der Familie, über das Befinden von Vater und Mutter, der theuren Beulah und ihres Kleinen wurden viele Fragen gestellt und beantwortet, wie denn der junge Evert dem Major noch gänzlich unbekannt war.

„Gleicht er seinem rebellischen Vater?“ fragte der königliche Offizier schmerzlich lächelnd, wie seine Freundin zu bemerken glaubte — „oder ist er mehr den Willoughby's ähnlich? Beekman hat ganz das Aussehen eines ehrlichen Holländers; ich möchte aber doch lieber, daß der Knabe dem guten alten englischen Stamme gleiche.“

„Der süße kleine Junge sieht Vater und Mutter ähnlich, dem ersteren aber mehr, zu Beulah's großer Freude. Papa sagt, er sey ein ächter „holländischer Abkömmling,“ wie sie's nennen; Mama und ich wollen aber nichts von solchen Dingen wissen. Obrist Beekman ist übrigens ein sehr ehrenwerther Mann, Bob, und ein höchst zärtlicher, aufmerksamer Gatte. Wäre nicht dieser Krieg — Beulah hätte kaum glücklicher werden können.“

„Dann will ich ihm die eine Hälfte seiner Verrätherei vergeben — mit der andern mag er sehen, wie er selbst zurecht kommt. Jetzt, da ich Oheim bin, beginnt mein Herz sich für den Rebellen etwas zu erweichen. Und Du, Maud, wie stimmt die Ehrenstelle einer Tante zu Deinen Gefühlen? Doch ihr Frauen seyd durch und durch nur Herz und würdet am Ende sogar eine Ratte lieben.“

Maud lächelte, gab aber keine Antwort. Wenn auch Beulah's Kind ihr fast ebenso theuer war, als ein eigenes ihr hätte seyn können, so konnte sie doch nie vergessen, daß sie nicht seine wirkliche Tante war und sie wußte nicht wie es kam — aber selbst in diesem ernsten Augenblicke trieb ihr dieser zudringliche Gedanke gerade in Robert's Gesellschaft alles Blut in die Wangen.

Der Major mochte wohl diese Veränderung in ihren Mienen nicht bemerken, denn nach einer kurzen Pause setzte er die Unterredung ganz ungezwungen also fort:

„Das Kind führt den Namen Evert, nicht wahr, Tante Maud?“ fragte er, den Nachdruck auf das Wort „Tante“ legend.

Maud hätte dieses Wort viel lieber nicht gehört und doch hatte es Robert Willoughby in einer Ideenverbindung gebraucht, welche sie, wäre ihr die Wahrheit bekannt gewesen, gerade damals noch weit mehr betrübt haben würde. Tante Maud war der Name, welcher ihr seit des Kleinen Geburt von Anderen am liebsten beigelegt wurde — eine Erinnerung, welche wiederum ein Lächeln auf den Lippen unserer Heldin hervorrief.

„So nennt mich ja Beulah schon seit einem halben Jahr oder seitdem Evert auf der Welt ist,“ versetzte sie. „Mit dem Tage, da er Nefte ward, wurde ich Tante und die liebe, gute Beulah hat mich seitdem, glaub' ich, nicht ein einziges Mal Schwester genannt.“

„Diese kleinen Geschöpfe bringen neue Bande in eine Familie,“ versetzte der Major nachdenklich. „Sie treten an die Stelle der vor ihnen bestandenen Generationen und verdrängen uns aus dem alleinigen Besitze von Neigungen, wie sie uns endlich in unserer Lebensstellung ersetzen. — Wenn mich Beulah übrigens nur als Oheim lieben will, dann soll sie nur zusehen. Ich will mich durch keines Holländers Kind verdrängen lassen und wenn es gleich ein leibhaftiger Engel wäre!“

„Du, Bob!“ rief Maud plötzlich ergriffen. „Du bist ja sein wahrer Oheim; Beulah wird Dich immer als ihren rechten Bruder lieben, und so auch Deiner gedenken.“

Hier verstummte Maud plötzlich, wie wenn sie zu viel gesagt zu haben fürchtete. Der Major sah sie aufmerksam an, sprach aber nicht; seine Begleiterin konnte seinen Blick nicht bemerken, denn sie zitterte und ihre Augen waren demüthig zu Boden geschlagen.

Es entstand eine ziemlich lange Pause; dann kehrte das Gespräch wieder zu den Vorgängen im Thale zurück.

Die Sonne war mittlerweile untergegangen, und die Schatten des Abends ließen die Gegenstände zu ihren Füßen nur noch unbe-

stimmt erscheinen; doch war deutlich zu erkennen, daß in dem Blockhause und dessen Umgebung — ohne Zweifel wegen der Abwesenheit unserer Heldin — viele Angstlichkeit herrschte. Diese war in der That so groß, daß Niemand mehr an das Einhängen des noch übrigen Thorflügels dachte, sondern ihn in der Oeffnung, worin er gehörte, uneingehängt, nur durch Balken gestützt, stehen ließ. Der Major glaubte übrigens doch noch einige Vorkehrungen bemerkt zu haben, so daß die Bewohner mittelst der eingesetzten Hälste wenigstens aus- und eingehen und wenn alles geschlossen war, auf ziemlichlichen Schutz rechnen konnten.

„St!“ flüsterte Maud, deren Sinne durch die Gefahr ihres Genossen geschärft waren; „ich höre Michael's Stimme — sie kommen näher. Keine Furcht vor Unheil vermag D'Hearn's Beredsamkeit Einhalt zu thun; die Gedanken scheinen seiner Zunge ziemlich ebenso zu entfliehen, wie sie in seinem Kopfe aufsteigen und nur der Zufall bestimmt, welcher von ihnen zuerst erscheinen darf.“

„Du hast Recht, theures Mädchen, und da Du es so sehr zu wünschen scheinst, so will ich mich entfernen. Verlaß Dich darauf, ich bleibe in Deiner Nähe, und sobald Du meiner bedarfst, bin ich wieder bei Dir.“

„Vergiß nicht, Bob,“ rief Maud ängstlich und in großer Hast, denn die Fußtritte der Männer näherten sich sehr rasch — „vergiß nicht, gerade unter dieselben Fenster zu kommen, durch welche die Andern herausstiegen.“

Der Major beugte sich über sie hin, und küßte ihre Wange, welche vor Furcht erkaltet war, aber darüber sogleich in heller Flamme aufloderte; dann verschwand er hinter dem Felsvorsprunge, den er sich selbst auserlesen hatte. Maud dagegen blieb in anscheinender Ruhe sitzen, um die Annäherung der Suchenden abzuwarten.

„Gi so hol' mich der Teufel und alle Indianer von ganz Ameriky mit mir,“ brummte Mike, während er durch eine Felspalte

den Abhang hinaufstoch; „ich denke, wir finden entweder die junge Misses hier oder ich glaube gar nicht mehr, daß wir sie heute Nacht noch treffen werden. 's ist ein vermaledeites Land, in dem wir leben, Mischter Strides, wenn eine junge Dame von so lieblicher, erbarungswürdiger Schönheit wie Miß Maud, in den Wäldern verloren gehen kann, gerade wie ein verlaufenes Stück Vieh, das auch des Nachbars Waide versuchen wollte.“

„Ihr sprecht zu laut, Mike, und noch obendrein lauter Narheiten,“ versetzte der vorsichtige Joel.

„Meint Ihr mich! Oho! glaubt ja nicht, Ihr könntet mich wieder als Ruderer in ein Boot setzen, ganz gegen meine Neigung und Erziehung, wie Ihr in früheren Zeiten einmal gethan. Ich habe Euch wohl zwanzig Mal zu oft in Eure Kapelle hinein und eben so oft wieder heraus geläutet, um mich zum zweiten Mal in derselben Falle fangen zu lassen. Seht ist's Miß Maud, die ich suche und Miß Maud will ich finden oder — der Herr segne ihr süßes Antlitz, ihre Sitten und ihren Charakter und Alles was ihr angehört! — ist denn das nicht eine herrliche Lage für ihres Gleichen — unten bei der Mühle die Wilden, die beiden Misses in Thränen, der Herr mächtig unruhig und wir alle voller Bestürzung! Seht nur, wie sie dort auf der Ruhebänk sitzt, die ich mit meinen eigenen Händen für sie gezimmert habe, ganz wie eine Laddy — sieht sie nicht aus wie die Königin des Waldes, und die ist sie auch wirklich, meine süße Augenweide!“

Maud war an die Rhapsodien des Leitrimers zu sehr gewöhnt, als daß sie sich viel aus diesem Anfange gemacht hätte; entschlossen, ihre Rolle mit Umsicht zu spielen, stand sie jetzt auf und trat den Beiden entgegen.

„Ist's möglich, daß ihr mich aufzusuchen kommt?“ fragte sie scheinbar mit großer Selbstbeherrschung. „Wie kommt das wohl? — Ich kehre ja in der Regel um diese Stunde zurück!“

„Stunde — meinen Sie? O sprechen Sie nicht von Stunden

schöne junge Laddy, wo zehn Minuten schon zu spät seyn kann," gab Mife im Tone der Belehrung zur Antwort. „Es ist ja Ihre eigene Mutter, die sich nicht glücklich fühlt, weil Sie heute Nacht im Walde verweilen, und Ihr alter Vater hat größere Besorgniß, als er beichten mag — lang lebe die Kirche, in welcher die Beichte richtig und schicklich gehalten wird, wie's das Evangelium St. Lukas und der ganze Kalender noch obendrein vorschreibt! Erschrecken Sie ja nicht, Miß Maud — nehmen Sie Alles, was ich gesagt habe, gerade so, als ob Sie nicht ein Wort davon glaubten; aber der Teufel soll mich holen, wenn nicht auf den Felsen da unten bei der Mühle Indianer genug sind, um eine ganze Provinz zu skalpiren — ja wahrhaftig noch eine Grafschaft dazu, wenn Sie ihnen genug Zeit und Messer dazu geben!“

„Ich verstehe Dich, Michael, bin aber nicht im Mindesten ängstlich,“ erwiderte Maud mit einer Festigkeit, welche den Kapitän in der That entzückt haben würde. „Einiges von dem, was unten vorging, hab' ich gesehen; mit Ruhe und Kaltblütigkeit können wir aber ganz wohl der Gefahr entgehen. — Sage mir nur, ob im Blockhause Alles in Sicherheit ist — ob meine liebe Mutter und Schwester wohl sind?“

„Die Missetheuer meinen Sie? O, die ist so muthig wie ein Pfauhahn und nur wegen Ihnen, junge Dame, niedergeschlagen und bekümmert! Was Miß Beulby betrifft — wo findet man wohl ihres Gleichen, außer etwa auf diesem Felsstückchen hier? Und 's ist 'ne wahre Freude, den Kapitän zu sehen, der sich nicht anders als wie der kommandirende General von sechs bis acht Regimentern ausnimmt und bald da bald dort seine Befehle erteilt. Bei St. Patrick! ich wünsche nur, die Landstreicher da unten möchten einmal herankommen, sobald Sie selbst die Stockade hinter sich haben, junge Laddy, und wär's auch nur um dem alten Herrn Gelegenheit zu geben, Soldatens mit ihnen zu spielen. Sollt's ihnen gelingen über die Stockade zu klettern, so habe ich bereits den prächtigsten

Schillaleh in Bereitschaft, den menschliche Augen nur jemals bewundert haben; er würde einem den Kopf einschlagen, ohne den Hut zu verletzen — 's ist doch tausendmal Schade, daß die Bursche keine Hüte tragen. Nun sey dem wie ihm wolle — wir werden schon sehen!“

„Ich danke Dir, Mike, für den Muth, den Du gezeigt, wie für die Theilnahme, welche Du immer für unser Wohlergehen bewiesen hast. — Ist es nicht zu bald, wenn wir uns jetzt schon in die Niederung wagen, Joel? Auf Euch muß ich mich als unsern Führer verlassen.“

„Ich denke, Miß Maud wird ganz wohl dabei fahren, wenn sie das thut. Vor Allem muß aber Mike darüber zurechtgewiesen werden, damit er nicht so viel und besonders nicht so laut spricht. Man könnte ihn manchmal auf zwölf Schritte vor sich hören.“

„Zurechtgewiesen!“ rief der Leitriemer hitzig. „Und bin ich nicht schon zwanzig Mal — und ganz allein wegen Eures glatten Gebers — zurechtgewiesen worden? Wo hat man denn Gelegenheit, eine Sache zehn- und hundertmal auf's Neue zu besprechen, wenn Einer nicht gerade taub ist? Seyd doch Ihr's gerade, der stets zu plappern wünscht.“

„Nun gut, Mike, um meinetwillen wirst Du schweigen — nicht wahr?“ erwiderte Maud. „Vergiß nicht, daß ich nicht zum Kampfe taugte und daß wir vor Allem das Haus in Sicherheit erreichen müssen. Je früher wir den Hügel hinabkommen, desto besser wird es ohne Zweifel seyn. Gehet also voran, Joel; wir wollen folgen. Michael wird zunächst hinter Euch gehen und sich für einen feindlichen Angriff bereit halten — ich will dagegen den Nachtrab führen. Für uns alle ist's besser, wenn wir Todtenstille beobachten, so lange das Sprechen nicht nothwendig wird.“

So ging denn wirklich der Ausbruch vor sich; Maud blieb ein wenig zurück, um dem Major bei der düsteren Abendbeleuchtung des Waldes sichtbar zu bleiben, damit er den Weg nicht verliere.

Nach wenigen Minuten hatten sie die Niederung erreicht; statt aber auf die freie Ebene hinauszutreten, hielt sich Joel mehr im Walde, indem er fortwährend einem der vielen Pfade folgte. Sein Plan war, an einem wohl versteckten Punkte nicht weit von der Stelle, wo das Bächlein den Forst verließ, über ersteres zu setzen. Dahin setzte er ruhig seinen Weg fort und blieb nur manchmal stehen, um zu lauschen, ob nicht auf der Ebene eine wichtige Bewegung zu vernehmen wäre.

Maud sah sich häufig um, denn sie fürchtete, Robert Willoughby möchte den Pfad verlieren, da er mit den tausend Krümmungen, auf die man stieß, so wenig vertraut war. Doch ließ sich seine Gestalt zuweilen in der Entfernung erkennen, zum Beweis, daß er die rechte Spur verfolgte. So bestand bald ihre Hauptbesorgniß darin, daß er von ihren Begleitern gesehen werden möchte. Da diese sich übrigens etwas weit vorn hielten und das Unterholz ziemlich licht war, so hatte sie große Hoffnung, daß auch dieses Uebel vermieden werden könne.

Der Pfad machte einen bedeutenden Umweg und so brauchte es ziemlich lange, bis Joel den gesuchten Punkt erreichte. Hier schritt er und Mike und endlich auch Maud auf einem Baum über das Flüsschen; letzterer war ausdrücklich zu dem Zwecke eines ländlichen Fußsteigs gefällt worden — in den amerikanischen Wäldungen ein gewöhnliches Hülfsmittel. Da unsere Heldin diese kühne That oft schon allein ausgeführt hatte, so bedurfte sie auch jetzt keines Beistandes und nun da sie den Fluß hinter sich, das Blockhaus aber vor sich hatte — war ihr zu Muth, als ob die Gefahr ihrer kritischen Lage schon halb vorüber wäre. Joel hielt furchtlos Aug und Ohr auf das, was vor ihm vorfallen konnte, geheftet und ging immer emsig voraus, bis er den Rand des Waldes erreicht hatte. Hier blieb er stehen, um seine Begleiter zu erwarten.

Das Zwielficht war mittlerweile fast ganz verschwunden. Nur so viel war noch davon übrig, um Maud bemerken zu lassen, daß

ihre Ankunft theils von den Fenstern über dem Felsabhange, theils von verschiedenen Punkten der Stockade aus von vielen Augen bewacht wurde. Die Entfernung war so unbedeutend, daß man sich sogar mit einiger Erhebung der Stimme hätte vernehmbar machen können; doch wäre dies ein sehr gewagter Versuch gewesen, da um diese Stunde recht leicht einige feindliche Späher in ihrer nächsten Nähe lauern konnten.

„Ich sehe Nichts, Miß Maud,“ bemerkte Joel, nachdem er sich sorgfältig umgeschaut hatte. „Folgen wir dem Pfad am Rande des Baches, so haben wir trotz seiner Krümmungen jedenfalls einen guten Weg und sind durch die Büsche halb gedeckt. Es ist am Besten, wir gehen rasch und schweigend.“

Maud hieß ihn vorangehen und wartete selbst hinter einem Baum, bis die beiden Männer ein Stückchen voraus waren. Kaum war dies geschehen, als sich der Major ungesehen an ihre Seite schlich. Beide wechselten wenige Worte der Erläuterung, dann eilte das junge Mädchen ihren Führern nach und Robert Willoughby blieb auf einem Baumstamme sitzen.

Für Maud war es ein Augenblick athemloser Spannung, während sie über den offenen Landstrich hineilte; allein die Entfernung war so klein, daß sie dieselbe bald hinter sich hatte und alle Drei sich endlich am Fuße des Felsens befanden. Hier ging's am Brunnen vorüber, um den Felsen herum und dann aufwärts bis zu dem Fuße der Stockade. — Jetzt blieb nur noch übrig, auch an dieser vorbei zu kommen, um die kaum erst eingehängten Thore zu erreichen.

Während Maud rasch und so nahe, daß sie mit dem Gewande beinahe an den Balken streifte, an der Pallisade vorübereilte, sah sie in dem Dämmerlichte fünfzig Gesichter durch die Pfosten herausgucken und ihrer Bewegung folgen: sie selbst aber stand nicht still, sprach nicht, wagte kaum zu athmen.

Tiefe Stille herrschte im Blockhause; als Joel das Thor erreichte, ward dieses augenblicklich geöffnet und er glitt hinein. Nicht

so Mife — er hielt still und wartete, bis die Gesuchte und Gefundene eingetreten und ganz in Sicherheit war.

Raum hatte Maud das Thor passirt, so lag sie auch schon in den Armen ihrer Mutter. Mrs. Willoughby hatte auf der Ecke des Felsens gestanden, war ihrem Kinde in seinem raschen Lauf um die Stockade gefolgt und langte in demselben Augenblicke mit ihr an, um sie mit offenen Armen zu empfangen. Beulah kam zunächst und dann folgte der Kapitän, um seinen kleinen Liebling zu umarmen, zu küssen, und mit Thränen in den Augen auszuknifen.

„Keine Vorwürfe, Hugh,“ bat die besonnenere Gattin und Hausfrau; „Maud hat nicht mehr gethan, als woran sie schon lange gewöhnt war und Niemand konnte die heutigen Vorfälle vorhersehen.“

„Mutter — Vater,“ rief Maud, tief Athem holend — „laßt uns den lieben Gott preisen für meine Rettung und für die Sicherheit aller derer, die uns theuer sind. — Ich danke Ihnen, theurer Mr. Woods — da haben Sie einen Kuß zum Danke. Jetzt laßt uns aber ins Haus gehen, ich habe Vieles zu erzählen. Kommen Sie, theurer Sir — komm, liebste Mutter, wir dürfen keinen Augenblick verlieren, und wollen zusammen in das Bibliothekszimmer gehen.“

Da die Familie in diesem Zimmer ihre Andacht zu verrichten pflegte, so glaubten die Zuhörer, das aufgeregte Mädchen wolle dem Himmel auf diese in einer so geregelten Familie keineswegs ungewöhnliche Weise ihren Dank darbringen: Alle, die es wagen konnten, folgten mit zarter Theilnahme an ihrer Gemüthsstimmung und voll Jubels über ihre Rettung.

Sobald Maud das Zimmer erreicht hatte, verschloß sie die Thüre und ging dann von einem zum andern, um sich zu überzeugen, wer alles da war. Da sie außer Vater, Mutter, Schwester und dem Kaplan sonst Niemand fand, so erzählte sie augenblicklich Alles, was vorgefallen war und zeigte die Stelle, wo der Major in diesem Augenblicke auf das Signal zur Annäherung wartete.

Der Leser mag sich denken, welches Erstaunen, welche Freude, aber auch welche Bestürzung diese Nachricht verbreitete.

Maud schilderte nun rasch den von ihr entworfenen Plan und bat ihren Vater flehentlich, ihn augenblicklich ausführen zu lassen. Der Kapitän hegte zwar keineswegs dieselben Besorgnisse für die Treue seiner Leute, gab aber den ernstlichen Bitten des Mädchens nach. Mrs. Willoughby war durch die unvorhergesehenen Ereignisse dieses Tages dermaßen bewegt, daß sie dem Verlangen ihrer Tochter beistimmte und man beschloß, Maud ganz nach ihrem eigenen Sinne gewähren zu lassen.

Eine Lampe wurde gebracht und von Maud in einer von den Speisekammern aufgestellt, welche, gerade auf dem Flügel neben den Wirthschaftsstuben gelegen, ein einziges, langes, schmales Fenster nach Außen hatte: die Kammerthüre wurde geschlossen.

Diese Lampe war für den Major das Zeichen zur Annäherung und mit pochenden Herzen beugten sich die Frauen aus den Fenstern — vor jeder Entdeckung gesichert, da die Nacht einstweilen völlig über das Thal eingebrochen war — um auf die nahenden Tritte von unten zu horchen.

Sie durften nicht lange warten, bis man den Major nicht nur hören, sondern sogar undeutlich sehen konnte; dies galt jedoch nur für die über ihm Befindlichen, denn für die sonstigen Bewohner des Blockhauses war er gänzlich unsichtbar. Kapitän Willoughby hatte ein Seil zurecht geschlungen, dessen eines Ende hinabgelassen und von dem Major rings um den Körper gewunden wurde. Sein Berren gab Denen oben das Zeichen, daß er fertig war.

„Was ist aber jetzt anzufangen?“ fragte der Kapitän halb verzweifelnd. „Woods und ich können doch den großen, schweren Jungen nicht so weit heraufziehen. Er ist sechs Fuß hoch und wiegt seine hundertachtzig Pfund so gut wie eines.“

„Still,“ flüsterte Maud vom Fenster herüber. „Es wird im Augenblicke Alles recht werden.“ Das Fenster verlassend bat das

bleiche, aber ernste Mädchen ihren Vater nur um ein klein wenig Geduld. „Ich habe an Alles gedacht. Für Mike und die Schwarzen können wir mit dem Leben garantiren — ich will sie rufen.“

Dies geschah und der Leitriemer trat mit beiden Pliny's alsbald ins Zimmer.

„D'Hearn,“ rief Maud in fragendem Tone, „nicht wahr, Du bist mein Freund?“

„Bin ich mein eigener? Und um Euch, Laddy, soll sich's handeln? Nun, wollt Ihr vielleicht einen Zahn — nehmt lieber alle in meinem Kopf, statt zu fragen. O, was wär ich denn sonst für eine Bestie! Ich wollte ja gerne Euch zu gefallen mein Leben lang mit nichts als einem Löffel essen.“

„Du, Plinius — Du und Dein Sohn hier, Ihr habt uns von Kindheit auf gekannt. Nicht ein Wort kommt über eure Lippen von Allem was ihr jetzt sehet. — Kommt nun her und zieht, aber sorgsam, damit der Strick nicht bricht.“

Die Männer thaten wie befohlen und hoben die Last mit dem ersten Zuge ein paar Fuß vom Boden; auf diese Art näherte sich letztere Schritt für Schritt, bis sie dem Fenster offenbar ganz nahe war.

„Der Kapitän läßt die dicke Bestie von einem Schwein herein-
hissen, um das Haus für eine Belagerung zu verproviantiren,“ flüsterte Mike den Negern zu, welche bei jedem Zuge furchtbar grinsten; „wenn das Thier grunzt, so sehet zu, daß ihr nicht auch grunzet.“

In diesem Augenblicke wurden Kopf und Schultern eines Mannes am Fenster sichtbar. Mike ließ das Seil fahren, griff nach einem Stuhl, und war im Begriff, den Ankömmling auf den Kopf zu schlagen, wenn nicht der Kapitän seinen Arm zurückgehalten hätte.

„Es ist ja einer jener landstreicherischen Indianer, der das Schwein unterminirt hat und nun statt seiner gekommen ist,“ brüllte Mike.

„Es ist mein Sohn,“ gab der Kapitän mild zur Antwort;
 „seht darauf, daß ihr das Geheimniß wohl verschweiget!“

Dreizehntes Kapitel.

Der Ruhm — wie oft hat schon der Weise drob gelächelt!
 's ist Etwas — Nichts — ein leerer Schall: glaub' mir —
 Hängt mehr vom Autor ab, der seine Gunst zusäthelt,
 Als von dem Namen, den du lässest hier.
 Homer'n dankt Troja, was dem Höhle das Whist:
 Selbst unser Säkulum wollt' schon vergessen
 Des großen Marlborough's Kunst im Püffemessen
 — Da kam Gore, der Dechant und Biographist.

Byron.

Major Willoughby hatte kaum den Fuß in das Bibliothekszimmer gesetzt, als er sich schon von seiner Mutter umschlungen fühlte. Von ihr kam die Reihe an Beulah und auch sein Vater zauderte nicht, ihn fast eben so warm an seine Brust zu drücken. Maud stand stumm daneben und weinte Thränen der Theilnahme.

„Und auch Du, alter Mann,“ sprach Robert Willoughby, sich die Thränen aus den Augen wischend, zu dem älteren Schwarzen gewendet, dem er die Hand hinbot; „es ist wahrlich nicht das erste Mal, alter Pliny, daß Du mich so zwischen Erd' und Himmel schaukeltest. Dein Sohn war mein ehemaliger Spielfamerad und auch ihm muß ich jetzt die Hand schütteln. Unser D'Hearn vollends — Stahl ist nicht treuer als er und wir sind Freunde für's ganze Leben.“

Die Neger waren hoch erfreut, ihren jungen Herrn vor sich zu sehen, denn damals waren die Sklaven auf die Ehre, den Glanz und die Geltung ihrer Herrschaft weit stolzer als ihre freien Nachkommen es heut zu Tage auf ihre eigene Würde sind. Der Major war noch als Knabe ihr Freund gewesen — jetzt war er